

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 11 (1935)
Heft: 25

Artikel: Ein Steppenvolk wird sesshaft
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-755315>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Persische Nomaden überschreiten den Grenzfluß Atrek, der Iran von Rußisch-Turkmenistan trennt. Auf Pferden und Kamelen führen sie ihre spärliche Habe mit. Dieser Grenzfluß Atrek mit seinen teils steilen, teils flachen, sandigen Bruch- ufern ist die Operationsdomäne unzähliger verwegener Schmugglerbanden. In dem sehr dünn bewohnten weiten Gebiet ringsumher stehen die Schmuggler in ständigem Kleinkrieg mit den Polizeiorganen von hüben und drüben.

Ein Steppenvolk wird

seßhaft

Bildbericht aus Iran
von
L. von Kummer-Akademie

Vor wenigen Jahren noch bestand ein Viertel der Bewohner Persiens — heute offiziell Iran genannt — aus Nomadenstämmen. Mit all ihrer spärlichen Habe und ihrem Vieh, das oft nach mehreren Tausend Häuptern zählte, zogen sie je nach Jahreszeit von einem Weideplatz zum andern. Das waren zufolge ihres freien Lebens abgehärtete, kriegerische Stämme, kulturell zwar nicht sehr hochstehend, aber trotz ihrer Raublust nicht ohne alle Charakterzüge. In früheren Zeiten haben Nomadenstämme oft angrenzende Kulturländer unterworfen. Der Nordosten Persiens, die Steppenlandschaft östlich des Kaspischen Meeres bis zur Grenze von Afghanistan, ist die Heimat dieser persischen Nomaden. Eigentlich sind es Turkmenen. Ihre Vorfahren sind noch zu Ende des 16. Jahrhunderts in einem einzigen kühnen Ritt 600 Kilometer weit ins Herz des iranischen Hochlandes bis zur Hauptstadt Isphahan vorgestoßen, um, schwer mit Beute beladen, ebenso schnell wie sie gekommen wieder in ihre unwirtliche Steppe zu verschwinden. Für die späten Enkel dieses sieggewohnten Reitervolkes scheint jetzt das Ende ihres freien Steppendaseins herangebrochen. Der modern eingestellte Schah von Persien will die Nomaden sesshaft machen. Das ist aber viel leichter dekretiert als ausgeführt, denn diesen Stämmen, sagt ein festes, geruhssames Dasein mit geregelter Arbeit wenig zu. Viele suchen sich dem Zugriff der Regierungsgewalt zu entziehen, indem sie in andere, entlegene Landstriche — auch über die Grenze — wandern. Im Lande Iran selbst aber wird es immer schwieriger, den Anordnungen Riza



Nomadensippe auf der Wanderschaft. Was nicht zu Fuß die Herde treibt, reitet mit auf Pferden, Kamelen, oder, wie dieser Greis, auf einem Ochsen.



die Herde treibt, reitet mit auf Pferden, Kamelen, oder, wie dieser Greis, auf einem Ochsen.



Alter Turkmen. Er ist 75jährig, ist seit seiner Kindheit mit seiner Sippe von Weideplatz zu Weideplatz gewandert. Jetzt, in seinen alten Tagen, muß er sich umstellen und sesshaft werden.



Junger Turkmen. Auch er ist bis heute noch gewandert. Ihm macht das Sesshaftwerden weniger Kummer. Verlegen-stolz trägt er seine Mütze und eine Jacke nach russischem Schnitt. Rußland ist in jenen Gebieten die «große Welt»; was russisch angehaucht ist, gilt als modern.



Nebeneinander: das fertige Haus, die sterbende Jurte und die modernen Bausteine. Das feste Haus verdrängt die Jurte, die uralte, kreisrunde, transportable Wohnstätte des Steppenbewohners. Die Jurte besteht aus einem Gerippe leichter Holzstäbe, die mit starken Filzplatten bedeckt werden. Nach Bedarf kann sie leicht abgebrochen und in bequemen Traglasten auf Kamelen oder Pferden mitgeführt werden. Jetzt werden alle diese Jurten auf Befehl des Schahs zwangsweise eingezogen und vernichtet. An ihre Stelle treten kleine, mit Lehmziegeln erbaute Würfelhäuser. Die Errichtung dieser neuen festen Wohnsitze erfolgt planmäßig unter Leitung von Bauingenieuren der Regierung. Lehm für die Bausteine findet sich an Ort und Stelle. Zement und Kalk müssen auf Lastwagen von weither herangeschafft werden.